

Friedrich Glauner

Neglect. Grundlegungen zur Praxis des Verleugnens

Anthropozänika

Bd. 3

- Band 1: Friedrich Glauner: *Freiheit und Selbsterhalt. Zur Zukunft des Menschen im Anthropozän*
- Band 2: Friedrich Glauner: *Moral und Vernunft im Anthropozän. Das Ethos der Lebensdienlichkeit*
- Band 3: Friedrich Glauner: *Neglect. Grundlegungen zur Praxis des Verleugnens*
- Band 4: Friedrich Glauner: *Wirtschaft als Denkform. Die Ökonomisierung der Lebenswelt*
- Band 5: Friedrich Glauner: *Selbstbetrug und Selbsterhalt. Der Weg der Vernunft im Anthropozän. Grundlegungen zur „zweiten kopernikanischen Wende“*

Zum Autor

Friedrich Glauner (1960) studierte mit Stipendien der Studienstiftung des deutschen Volkes, der Friedrich-Naumann-Stiftung sowie des Fulbright-Programms in Köln, Berlin (FU, TU, HU), Berkeley und London Philosophie, Religionswissenschaften, Geschichte, Wirtschaftswissenschaften und Semiotik. Nach Lehrtätigkeiten an der FU- und TU-Berlin, der European Business School in Oestrich-Winkel sowie praktischen Tätigkeiten in der Wirtschaft lehrte und forschte er von 2014 bis 2025 am Weltethos-Institut an der Universität Tübingen als Permanent Fellow und als Senior Advisor Interdisciplinary Studies zu den Treibern des menschlichen und institutionellen Handelns sowie zum mentalen Modell eines zukunftsfähigen Wirtschaftens. Als Tübinger Entwicklungsmodell der Ethikologie richtet es die Wirtschaftspraxis an zwei Ressourcenschöpfungsprozessen aus: nach innen in Unternehmen und Organisationen an der Schöpfung von Sinn-, Sozial- und Wertekapital zur Hebung von Kooperations-, Kommunikations- und Motivationsrenditen; nach außen an der Ausgestaltung von Nutzenstiftungen, die auch auf den Ebenen der Mit-, Um- und Nachwelt Mehrwerte stiften. An der Universität der Bundeswehr, München, der TUM, Campus Heilbronn, der Hochschule Weihenstephan-Triersdorf sowie der Hochschule für Forstwirtschaft, Rottenburg begleitet er Lehraufträge zu diesen Themen.

Friedrich Glauner

Neglect

Grundlegungen zur Praxis des Verleugnens

Metropolis-Verlag
Marburg 2026

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<https://portal.dnb.de>> abrufbar.

Metropolis-Verlag für Ökonomie, Gesellschaft und Politik GmbH

<https://www.metropolis-verlag.de>

Copyright: Metropolis-Verlag, Marburg 2026

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-7316-1638-2

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
1. Verdrängen, Vergessen, Zurückweisen	13
2. Sicherheit	23
<i>Freiheit</i>	27
<i>Selbsttäuschung</i>	28
<i>Kognitive Fluchten</i>	32
<i>Immunisierungsstrategien</i>	36
<i>Ad 1.) Humanes Miteinander</i>	36
<i>Ad 2.) Flucht in die Moral</i>	39
<i>Ad 3.) Magischer Symbolismus</i>	44
3. Verantwortung	51
<i>Einfache und doppelte Schuld</i>	55
4. Komplexität	61
<i>Planetare Grenzen</i>	62
<i>Verdrängungsmuster</i>	68
<i>Zweckmäßigkeiten</i>	73
5. Wirkungen	77
<i>Wirkungszusammenhänge</i>	80
<i>Ad 1.) Bildungsgerechtigkeit</i>	80
<i>Ad 2.) Moralische Blindheit</i>	85
<i>Ad 3.) Populismen, Sündenböcke und das Versagen der Eliten</i>	89

Lessons learned	101
------------------------------	-----

ANHANG

Belege	107
Literaturverzeichnis	115
Namensregister	123
Danksagung	125

Hinweis zum Gebrauch von Belegen und zum Sprachgebrauch

Alle im Haupttext mit * gekennzeichneten *Fußnoten* umfassen Zitate sowie Erläuterungen, die zum Verständnis des Vorgetragenen unmittelbar an Ort und Stelle hilfreich sind, den Haupttext jedoch unnötig belasten würden.

Alle sonstigen Belege und weiterführenden Hinweise (etwa zu Zitaten oder zur Literatur) sind im Anmerkungsapparat in fortlaufender Nummerierung als *Endnoten* angelegt (z.B. ^{57, 58, 59...}). Das gilt auch für die vollständigen Angaben der in * zitierten Belege, die in den Fußnoten einheitlich mit Autor, Kurztitel, l.c., Seitenangabe kenntlich gemacht und bei der Erstzitation eines Werkes in den Endnoten mit der vollen Publikationsangabe aufgeführt werden.

Hinsichtlich des *Sprachgebrauchs* greife ich mit einer kleinen Ergänzung auf eine Beschreibung von Bernd Villhauer zurück, die auch meinen Gebrauch des generischen Maskulinums und Femininums auf den Punkt bringt. In seinem Buch ›Was ist Vermögen?‹ schreibt er: „Mir ist es wichtig, dass kein Mensch (gleich welcher geschlechtlichen Orientierung) sich ausgegrenzt oder nicht gesehen bzw. falsch adressiert fühlt. Sprache in einem Buch für die Allgemeinheit sollte inklusiv und einladend sein! [Das, so meine Ergänzung, gilt auch für philosophisch angelegte Texte, die sei es aufgrund der Komplexität des Gegenstandes, der Strittigkeit des Vortrags oder auch der angestrebten Präzision im Sprachgebrauch möglicherweise eher den Leser herausfordern anstatt gefällig einladend zu wirken, FG] Ich habe zwar aus stilistischen Gründen auf das sogenannte „Gendern“ verzichtet, bemühe mich aber, überall entweder geschlechtsneutral zu formulieren oder sowohl weibliche als auch männliche Formen zu verwenden“ (Villhauer, *Was ist Vermögen?*, l.c., 3)¹.

Vorwort

„Wir sehen daran, wie sich der menschliche Verstand dagegen sperrt, den Tatsachen, die seinem Bezugssystem auf die eine oder andere Weise völlig widersprechen, ins Auge zu sehen.“

Hannah Arendt

Unsere Hohelieder zur Sonderstellung des Menschen als »Krone der Schöpfung« leben weithin davon, dass wir in ihnen bewusst ausblenden (verdrängen wäre dafür der falsche Begriff), dass wir uns nur deshalb so erfolgreich als besondere, eben mit Geist, Herz, Moral und Vernunft ausgestattete Wesen beschreiben können, weil wir das meiste, was diesen Erzählungen entgegensteht, vor uns verleugnen.

Betrachten wir diesen Mechanismus des Verleugnens vor dem Hintergrund der in »Freiheit und Selbsterhalt« entfalteten bio-psycho-sozialen sowie psycho-kognitiven Konditionierungen, entpuppt er sich als einer der wirkmächtigsten Mechanismen, mit denen wir unseren Umgang mit uns und den Weltgegebenheiten »verstoffwechseln«. (Der Begriff der »Verstoffwechslung« bezeichnet hier die geistigen Prozesse, mit denen wir unsere Selbst- und Weltbeziehungen organisieren.)

Die markanteste Eigenschaft dieses geistigen Stoffwechselprozesses sind die Prozesse unserer Sinnproduktionen. In ihnen schöpfen wir die Erzählungen, in deren Licht wir immer nur die Welt für uns erfahren können. Erzählen wir uns dabei die falschen Geschichten, verführen sie uns faktisch zwanghaft dazu, dass wir so oft falsch in der Welt handeln. Das aber verdrängen wir, da dieses Falsche zu korrigieren Selbstkritik erfordert. Und wo wir uns dieser Kritik stellen, lauern die Gefahren der Skepsis, der Sinnentleerung und der existenziellen Verzweiflung an uns und an den von uns vorgefundenen Weltgegebenheiten.

Zur Bannung dieser Gefahren organisieren wir die Prozesse unserer Sinnproduktionen sowie unseren Umgang mit den Einsichten zu uns und den Weltgegebenheiten oft so, dass wir uns in und mit ihnen da-

gegen sperren, den Sachlagen so in die Augen zu sehen, wie sie faktisch sind. Insbesondere ist dies dort der Fall, wo wir mit für uns unangenehmen Einsichten und Tatsachen konfrontiert werden. Bei ihnen handelt es sich in der Regel um Gegebenheiten, die von uns eine Verantwortungsübernahme sowie damit verbunden eine Verhaltensänderung und andere Formen des aktiven Handelns und Eingreifens einfordern. Neben weiteren trifft das auf alle Situationen zu, wo wir auf Ungerechtigkeiten, Gewaltsituationen oder andere, uns oder Dritte gefährdende Sachlagen stoßen. Wir haben dann zu entscheiden, wie wir uns zu diesen Gegebenheiten stellen und mit ihnen umgehen wollen.

Vor solchen Entscheidungen der persönlichen Stellung- und Verantwortungsübernahme schrecken wir jedoch in der Regel insbesondere dann zurück, wenn mit ihnen Preise oder Lasten verbunden sind, die wir persönlich zu tragen hätten. Und das ist der Grund, weshalb wir so oft das vor uns liegende aktiv verleugnen und umdeuten. Wir verdrängen es bewusst, um uns vor uns selbst und den an uns gestellten Aufgaben wegducken zu können.

Das aber bedeutet: Entgegen den von uns hochgehaltenen Selbsterzählungen sind wir im Kern unseres Menschseins zu beträchtlichen Teilen weit weniger ernsthaft wissensbestrebte Wesen, die das Licht der Wahrheit lieben und suchen, eben *Homo sapiens sapiens*, als vielmehr *Homo sapiens neglectus*, eben Wissende, die ihr Wissen selbst dort noch erfolgreich verdrängen, wo sie zugleich wissen könnten, dass wir uns mit diesem Verhalten heute mit uns selbst bedrohen.

Das aktive Ausblenden von unliebsamen Einsichten, so die Kurzdefinition des Neglects, entpuppt sich als die wohl größte Hürde, die wir zu überwinden haben, wenn wir uns aus den Problembeständen befreien wollen, mit denen wir uns im Zeitalter des Anthropozäns mit uns selbst bedrohen. Stellen wir uns nämlich nicht den eigentlichen Ursachen und Treibern der Gefahren des Anthropozäns (es sind die Dynamiken des Klimawandels, Artensterbens, konsumgetriebenen Ressourcenraubbaus sowie die daraus entstehenden Konflikte, Migrationsbewegungen und Verteilungskriege) auf eine Weise, dass wir die faktischen Sachverhalte anerkennen und damit auch anerkennen, wie und warum wir die Gefahren des Anthropozäns hervorgerufen haben, bleiben wir auch weiterhin weithin unfähig, die geeigneten Schlüsse daraus zu ziehen. Wir können mit diesen Gefahren dann nicht so umgehen, dass wir sie erfolgreich einhegen und uns vor den sich abzeich-

nenden Entwicklungen auf eine für alle gedeihliche Weise schützen können.

Der Analyse dieses, hier als »Neglect« bezeichneten Flucht- und Verleugnungsmechanismus dient dieses Buch. Im Bereich unserer Selbsterkenntnis beschreibt es sowohl die Gründe, warum wir die bewussten Verdränger sind, die wir zu Teilen faktisch sind, als auch die Techniken, mit denen wir unsere Verantwortungsfluchten und Fluchten aus der Einsicht zu uns und den Weltgegebenheiten organisieren.

Innerhalb des in fünf Tiefenbohrungen zu unserem Menschsein angelegten Projektes der Vermessung der Entstehungsgeschichte des Anthropozäns nimmt die Analyse unserer Neglect-Mechanismen die Mittelstellung ein. Denn die Mechanismen des Neglects verbinden die weiteren Tiefenbohrungen zu den von uns gepflegten Welt- und Selbstbeziehungen auf zweifache Weise. Zunächst spiegelt der Neglect auf der praktischen Ebene unserer menschlichen Selbstfürsorgeprozesse die in ›Moral und Vernunft im Anthropozän‹ sowie in ›Wirtschaft als Denkform‹ dargelegten Befunde zum Für und Wider unserer Moralität und unseres Wirtschaftens. Zweitens hilft er auf einer tieferliegenden Ebene zu verstehen, wie und weshalb diese Selbstfürsorgepraktiken, denen auch die Praxis des Neglects zuzurechnen ist, durch unsere in ›Freiheit und Selbsterhalt‹ sowie in ›Selbstbetrug und Selbsterhalt‹ analysierten biologischen, psychologischen und mentalen Konditionierungen geprägt sind.

Damit aber liefert die hier vorgelegte Analyse des Neglects den Schlüssel zu unserer Zukunftsfähigkeit. Er besteht darin, dass wir uns sowohl im Bereich der *Selbsterkenntnis* als auch in den vielfältigen Bereichen unseres *Welterkennens* schonungslos darüber ehrlich zu machen haben, dass, sowie auch wie und warum wir die sind, die wir faktisch sind. Wo wir das ernsthaft umzusetzen beginnen, öffnen sich aus den dann gewonnenen Einsichten zu uns und der Lebenswelt die Wege für ein menschliches Selbst-sein-Können, bei dem wir uns in unseren gleichbleibenden Selbstbezüglichkeiten lebensdienlicher und damit zukunftsfähiger verhalten könnten, als wir es heute offensichtlich nicht vermögen.